

Wechsel des DGS-Vorsitzes

Briefe zum Abschied und zur Begrüßung

Sehr verehrte, liebe Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Soziologie,

der neue Vorstand der DGS ist gewählt und hat Ende April seine Arbeit aufgenommen. Zeit, zurück zu schauen, aber auch einen Ausblick in die Zukunft zu wagen.

In meiner zweijährigen Amtszeit fanden zwei große Veranstaltungen statt und ein weiterer Kongress wird gerade vorbereitet. Während wir die 2. Regionalkonferenz in Jena zu »Great Transformation. Die Zukunft moderner Gesellschaften« noch in Präsenz durchführen konnten, blieb uns für den 40. Kongress der DGS zum Thema »Gesellschaft unter Spannung«, der eigentlich in Berlin geplant war – im Jahr von Max Webers 100. Todestag – nur die Option, diesen im virtuellen Format stattfinden zu lassen. Dies wird auch für den gemeinsamen Kongress von ÖGS und DGS zum Thema »Post-Corona-Gesellschaft? Pandemie, Krise und ihre Folgen« der Fall sein, der im August diesen Jahres stattfinden wird.

Der DGS-Kongress 2020 war, trotz seines digitalen Formats, ein Erfolg. In der Beteiligung unterschied er sich kaum von den vorherigen Kongressen und auch die Zufriedenheit der Teilnehmenden war vergleichbar. Allein, es fehlte an sozialer Nähe – keine Kongressparty, keine gemeinsamen Kaffeepausen, keine Möglichkeit des zufälligen Kennenlernens! Die Hoffnung, diese Lücke mit dem Soziologiekongress in Wien zumindest teilweise wieder schließen zu können, mussten wir im April 2021 aufgeben. Zu Beginn der Planung des »Wiener Kongresses« hofften wir, dass der Haupttitel ohne Fragezeichen auskommen würde. Nun zeigt sich, dass es vielleicht gar kein »Post« geben wird, wir auf ungewisse Zeit mit dem Virus werden leben müssen. Umso dringlicher die soziologische Beschäftigung mit den höchst krisenhaften gesellschaftlichen Begleiterscheinungen.

Neben den Kongressen beschäftigten uns in den vergangenen beiden Jahren die (inter)nationale Gefährdung der Wissenschaftsfreiheit und die in gewisser Weise damit zusammenhängende Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Debatten zur Wissenschaftskommunikation. Als Fachgesellschaft kann die Unterstützung der um ihre (Wissenschafts-)Freiheit bangenden Kolleg:innen beispielsweise in der Türkei, in Ungarn oder in

Brasilien nur ideeller Natur sein, aber wir sind zuversichtlich, dass unser vielstimmiger Protest wahrgenommen wird. Was die Debatte um Wissenschaftskommunikation betrifft, so führen wir hier eine Debatte an, die zum Ziel hat, die spezielle Strategie der Wissenschaftsministerin zur Stärkung der Wissenschaftskommunikation zumindest zu irritieren und den gesellschaftlichen Prozess kritisch reflektierend mitzugestalten. Unter anderem hielten wir hierzu einen interdisziplinären Workshop mit Kolleginnen und Kollegen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz ab. Deutlich wurde unter anderem, dass Wissenschaftskommunikation in einem weiten Verständnis ein integrativer Bestandteil unserer wissenschaftlichen Tätigkeit sein muss und es keine – womöglich auch noch hierarchisierte – Aufgabenteilung innerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaften geben darf.

Wir haben in den letzten beiden Jahren die Arbeit in den Ausschüssen und Kommissionen mit großem Engagement weitergeführt. Vor allem die Arbeit im Ausschuss »Soziologie in Schule und Lehre« stellt sich dabei immer wieder als Sisyphosarbeit heraus. So finden die (fach)politischen Anstrengungen, den offiziellen Anteil der Soziologie im Schulunterricht zu reduzieren, absehbar kein Ende. Außerdem haben Vorstand und Konzil eine Kommission zur Stärkung der Repräsentanz des Mittelbaus in den Gremien der DGS und zur Vereinfachung des Wahlverfahrens eingesetzt. Die Vorschläge der Kommission sehen Quoten für Vertreter:innen des Mittelbaus und der Studierenden im Konzil und feste Plätze für den Mittelbau im Vorstand vor. Die stärkere Vernetzung der studentischen Mitglieder der DGS ist ein willkommenes Nebenprodukt dieser Aktivitäten. Wenn ich diese Zeilen schreibe, diskutieren die Mitglieder darüber auf SozBlog.

Das Konzil hat den Vorstand des Weiteren beauftragt, sich erneut und ergebnisoffen mit der Frage einer Teilnahme der Soziologie als Disziplin am CHE-Ranking auseinanderzusetzen. Auslöser dafür war die Einladung des CHE, sich an einem Fachbeirat zu diesem Thema zu beteiligen. Dieser Fachbeirat hat mittlerweile seine Arbeit aufgenommen. In Sachen Datenmanagement engagiert sich der Vorstand in der Arbeit des RatSWD und hat dort dazu beigetragen, dass auch qualitative Daten verstärkt in den Blick genommen werden.

Und wir haben das Projekt einer internationalen Zeitschrift für die deutschsprachige Soziologie wieder aufgegriffen. Der Antrag für die Anschubfinanzierung des German Sociological Journal (GJS) liegt bei der DFG.

Spätestens an dieser Stelle wird es Zeit, den Mitgliedern des Vorstands und der Geschäftsstelle in Essen meinen Dank auszusprechen. Wir haben

in diesen beiden Jahren und trotz Corona viel geschafft. Das lag nicht zuletzt daran, dass wir uns von Beginn an sehr gut verstanden haben und dass wir zusammengehalten haben – auch unter den erschwerten Bedingungen in der zweiten Hälfte unserer Amtszeit. Liebe Gabriele, lieber Hans-Peter, lieber Hubert, liebe Larissa, liebe Sina und liebe Paula – bei der ich den Vorsitz der DGS in sehr guten Händen weiß – liebe Sonja, liebe Svenja, lieber Jan Dirk, ohne Euer immenses Engagement für unsere gemeinsame Sache, könnte ich heute nicht von all diesen erfolgreichen Aktivitäten berichten. Dafür danke ich Euch sehr. Mein Dank gilt aber auch Ihnen allen, den Mitgliedern der DGS. Ohne Sie könnten wir den 40. Kongress nicht als einen Erfolg feiern, ohne Sie und Ihr Engagement für die DGS, Ihre Beteiligung in den Sektionen, Arbeitsgruppen und Ausschüssen, an den Kommunikationsmedien der DGS und darüber hinaus wäre das alles nicht gelungen und schauten wir nicht mit Zuversicht in die Zukunft unserer Disziplin und unserer stetig sich vergrößernden Fachgesellschaft – wenn auch in krisenhaften Zeiten.

Eigentlich hatte ich mir alles ganz anders vorgestellt. So wie in Jena sollte es weitergehen, Begrüßungsreden auf den Kongressen und danach auf ein gemeinsames Bier, Sitzungen mit den Kolleg:innen in den Gremien und nach den leckeren Häppchen der gemeinsame Weg zur Kongressparty, die Vorstandssitzungen mit anschließendem Abendessen – alles nicht möglich und selbst unsere letzte gemeinsame Sitzung und die Übergabe an den neuen Vorstand haben wir virtuell durchgeführt.

Bevor ich mich nun aus dem Vorstand der DGS verabschiede, sei mir noch ein Hinweis erlaubt: die DGS-Homepage wurde neugestaltet und es findet sich dort unter *Aktuell* eine Rubrik Nachhaltigkeit mit »DGS-Empfehlungen für eine ökologisch nachhaltige Soziologie«.¹ Diejenigen, die mich kennen, wissen, dass mir dieses Thema ein großes Anliegen ist. Ich freue mich sehr, diese Spur gemeinsam mit den Kolleg:innen gelegt zu haben. Nun bleibt, dem neuen Vorstand und Dir, liebe Paula, alles Gute für die nächsten beiden mit Sicherheit erneut turbulenten Jahre zu wünschen.

Ihre / Eure Birgit Blättel-Mink

1 Siehe auch S. 343 in diesem Heft.

Geschätzte Colegas,

vielen Dank für Ihr / Euer Votum für den neuen Vorstand und für mich als Vorsitzende. Es ist mir eine Ehre – und es wird sicher eine Freude, die sich punktuell auch mit mancher Anstrengung paart. Mein Glückwunsch geht an alle Vorstandskolleg:innen: Ich freue mich auf eine lebendige und produktive Zusammenarbeit. Ebenso geht mein Glückwunsch an die neu gewählten Mitglieder im Konzil. Auch mit diesem Gremium wird die verbandsinterne Arbeit so angenehm und gewinnbringend laufen wie mit den Sektionen und der Sprecher:innen-Versammlung, da bin ich mir sicher. Diese Zusammenarbeit wird sich bis auf Weiteres digital gestalten, das hat sich in der vergangenen Legislatur sehr gut bewährt. Während ich – wie wohl alle – zwar das analoge Rumstehen und Tratschen beim Kaffee und die halb-lauten gewitzten (Sach-!)Kommentare zu Geschäftsordnungen, Kongressplanungen oder zum Zustand der Soziologie im Allgemeinen und der Gesellschaft im Besonderen sehr! vermisste, so habe ich digitale Gremiensitzungen in ihrer eigenen Form schätzen gelernt. Die pandemiebedingt virtuellen DGS-Gremiensitzungen waren jedenfalls allesamt ergebnisreich und straff, hatten ihre lustigen Momente und durchaus neben einer professionellen auch eine freundliche Atmosphäre. Die Sektionen haben 2020 eine eigene digitale »Plattform« genutzt, unter anderem zur Generierung von Kandidat:innen für die vergangenen Wahlen. Das wurde sehr gut angenommen und das wird es 2021/22 weiterhin geben. Allen Beteiligten vielen Dank für ihre Flexibilität und ihr Engagement!

Für die kommende Legislatur stehen interessante und zum Teil kontroverse Themen an: Die Kontroversen im Fach selber (weiter) zu führen, das ist für mich ein Desiderat. Wege dafür zu finden, ist nicht trivial. Wie kann es gelingen, uns zwar nicht naiv zu blamieren damit, Einheitswissenschaft zu behaupten und dann doch reduktionistisch passend zu machen, aber auch nicht in der als Perspektivenpluralismus hübsch, aber schlecht getarnten, abgeschotteten Beliebigkeit zu verharren? Ich habe dazu das Format »Soziologie kontrovers« für kommende Kongresse konzipiert. Zahlreiche weitere Kolleg:innen hoffen auf und arbeiten zum Teil ebenfalls an einer verbindlichen disziplininternen Debatte. Verbandsintern wird es auch in den kommenden Jahren um das Thema nicht-professorale Mitglieder in der DGS gehen. Wie gelingt es, diese stärker in den Gremien einzubinden, vor allem aber: Wie können wir uns mehr als bislang mit der Soziologie als (hoch prekärer) professioneller Praxis befassen? Mir ist es ein Anliegen, die DGS dabei

noch stärker mit anderen Fachvereinigungen forschungs- und wissenschaftspolitisch zu vernetzen, um strukturell zur Verbesserung der Situation der Beschäftigten in academia beizutragen. Damit haben wir schon begonnen und das wird sicher intensiv weitergehen.

Die Internationalisierung der DGS in inhaltlicher und institutioneller Hinsicht wird ein Aspekt der Arbeit sein, insbesondere durch das neue Journal – German Sociological Journal – das wir hoffentlich mit Unterstützung der DFG implementieren können. Da werden übrigens, so alles klappt, die Sektionen in ihrer Breite und Fülle eine wichtige Rolle spielen, denn sie sollen allesamt im Editorial Board vertreten sein. Auch hier sehe ich Möglichkeiten zur fachinternen Kontroverse im besten Sinne. Und, schließlich, wird uns als DGS auch in den kommenden Jahren die öffentliche Wahrnehmung der Soziologie mindestens so beschäftigen wie die Wahrnehmung der Öffentlichkeit in der Soziologie. Diese wechselseitigen Sichtbarmachungen sind komplex und performativ, haben ihre je blinden Flecke, und finden in ungeheuer dynamischen Entgrenzungs- und Verdichtungsprozessen statt. Es bleibt turbulent! Die Soziologie steht, so zynisch das ist, gerade durch das Pandemiegeschehen zwar »gut«, weil sichtbar da. Aber zugleich kommen womöglich wichtige Daten und Erklärungen zu wenig öffentlich vor, wie manche Soziolog:innen öffentlich monieren, und womöglich ginge gerade angesichts der durch und durch sozialen Folgen und Dimensionen der Pandemie (Ungleichheiten in und durch Gesundheitsinfrastruktur oder Home Schooling, Care und Geschlechterfragen, Solidarität, Biopolitik, Wirtschaft und Gesellschaft, you name it) noch mehr Soziologie. Womöglich ginge unsererseits aber auch noch mehr multidisziplinäre Forschung und öffentliche Artikulation? Der digitale, ursprünglich für Wien geplante Kongress mit der ÖGS sucht jedenfalls auch dieses Gespräch.

Besonders danken möchte ich Birgit Blättel-Mink für ihr erfolgreiches, engagiertes Wirken in den vergangenen Jahren und zu guter Letzt auch der Geschäftsstelle, Dr. Sonja Schnitzler, Svenja Deutschbein und Jan Dirk Hoffmann. Ein besseres Team kann es nicht geben! Sie sind auch für Euch/Sie immer für Fragen und Anregungen per E-Mail oder telefonisch erreichbar. Ich ebenso. Sie finden mich unter anderem auf *twitter* unter @DieVilla4. Kommt bzw. kommen Sie in den social media dazu. Die soziologische *Twitteria* ist keine Blase von Schaumschläger:innen, sondern eine interessante, transnationale und lebendige Diskurs-Konstellation.

Ihre / Eure Paula-Irene Villa Braslavsky

Vorstand der DGS 2021 bis 2023

Vorsitzende und Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit

Prof. Dr. Paula-Irene Villa Braslavsky
Ludwig-Maximilians-Universität München
Institut für Soziologie
Konradstraße 6
D-80801 München
E-Mail: paula.villa@lmu.de

Stellvertretender Vorsitzender und Beauftragter für die Zeitschrift SOZIOLOGIE

Prof. Dr. Dirk Baecker
Universität Witten/Herdecke
Fakultät für Wirtschaft und Gesellschaft
Alfred-Herrhausen-Straße 50
D-58448 Witten
E-Mail: dirk.baecker@uni-wh.de

Beauftragte für internationale Beziehungen

Prof. Dr. Manuela Boatcă
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Institut für Soziologie
Rempartstraße 15
D-79085 Freiburg im Breisgau
E-Mail: manuela.boatca@soziologie.uni-freiburg.de

Beauftragte für die Sektionen

Prof. Dr. Petra Böhnke
Universität Hamburg
Fachbereich Sozialökonomie
Welckerstraße 8
D-20354 Hamburg
E-Mail: petra.boehnke@uni-hamburg.de

Schatzmeisterin und Beauftragte für Beschäftigungsverhältnisse

PD Dr. Heike Delitz
Universität Bamberg
Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften
Fachgruppe Soziologie
Feldkirchenstraße 21
D-96052 Bamberg
E-Mail: heike.delitz@uni-bamberg.de

Beauftragter für Forschung

Prof. Dr. Hubert Knoblauch
Technische Universität Berlin
Institut für Soziologie
Fraunhoferstraße 33–36
D-10587 Berlin
E-Mail: hubert.knoblauch@tu-berlin.de

Beauftragter für Lehre

Prof. Dr. Jörg Strübing
Universität Tübingen
Institut für Soziologie
Wilhelmstraße 36
D-72074 Tübingen
E-Mail: joerg.struebing@uni-tuebingen.de

DGS-Empfehlungen für eine ökologisch nachhaltige Soziologie

Die Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS) schließt sich einer Initiative der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPK) an und legt ihren Mitgliedern folgende Handlungsoptionen für einen schonenden, nachhaltigen Umgang mit ökologischen Ressourcen nahe:

1. Grundsätzlich sollten alle Forschenden, Lehrenden und Beratenden prüfen, ob die Ausrichtung von oder Teilnahme an nationalen wie internationalen Tagungen, Arbeitstreffen oder sonstigen dienstlichen Besprechungen gegebenenfalls per Videochat oder Telefonkonferenz erfolgen kann, so dass nicht notwendige Reisen grundsätzlich vermieden werden.
2. Konferenzen, Tagungen und Workshops sollten grundsätzlich klimaneutral geplant werden. Die EnergieAgentur.NRW gibt mit ihrer Broschüre »Klimaneutrale Veranstaltungen – einfacher als gedacht« einen Leitfaden heraus, der unter folgendem Link zum kostenlosen Download bereitsteht: <https://broschuerenservice.nrw.de>.
3. Insbesondere Dienstreisen unter 1.000 km sollten grundsätzlich mit dem Zug angetreten werden.
4. Bei nicht vermeidbaren Flugreisen sollten die entsendenden Institutionen nicht nur die Reise, sondern auch die CO₂-Kompensation finanzieren.
5. Bei der Herausgabe oder Koordination von Schriftenreihen oder Zeitschriften sollte auf plastikfreie Umverpackungen geachtet werden.

Stellungnahme zur geplanten Änderung der Lehramtszugangsverordnung in Nordrhein-Westfalen

Sehr geehrte Frau Ministerin Gebauer, sehr geehrte Adressierte,¹

wir wenden uns heute an Sie als Vertreter*innen der für soziologische Inhalte verantwortlich zeichnenden Institute, Fachbereiche und Fakultäten, gemeinsam mit dem Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Soziologie und dem DGS-Ausschuss Soziologie in Schule und Lehre.

In den letzten Monaten haben sich, wie Sie wissen, bereits zahlreiche Verbände und Organisationen, inklusive der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung sowie dem Berufsverband Deutscher Soziolog*innen, und nicht zuletzt die Deutsche Gesellschaft für Soziologie gegen eine Änderung der LZV ausgesprochen.² Studierende riefen die Social Media-Kampagne #sowibleibt ins Leben.

Die Argumente, die in diesen Stellungnahmen und Aktionen vertreten werden, unterstützen wir in Gänze. Als Expert*innen in der soziologischen Lehre fordern wir explizit eine Rücknahme der geplanten Änderung und eine aktive Unterstützung der nordrhein-westfälischen Landesregierung bei der Aufrechterhaltung der Trias Politikwissenschaft, Soziologie und Wirtschaftswissenschaften in der sozialwissenschaftlichen Lehrer*innenausbildung, die seit Jahrzehnten landesweit erfolgreich durchgeführt wird und im Rahmen der Qualitätssicherung aller Lehramtsstudiengänge regelmäßig Lehrinhalte an die gesellschaftliche Gesamtsituation wie auch die in den Kernlehrplänen geforderten Kompetenzen anpasst.

Eine Umbenennung, wie in der neuen LZV geplant, führt zu Unruhe bei den Schulen, den Universitäten, den Lehrer*innen und den Studierenden, ohne dass diese erforderlich wäre, denn das Fach Sozialwissenschaften bildet seit jeher für ein breites Spektrum von Schulfächern aus (zum Beispiel Arbeitslehre, Gesellschaftswissenschaften, Politik/Wirtschaft etc.). Trotz vieler Nachfragen in zahlreichen Debatten ist bis jetzt noch keine hinreichende

1 An die Ministerin für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen Yvonne Gebauer sowie die Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen Isabel Pfeiffer-Poensgen, die bildungspolitischen Sprecher*innen der NRW-Landtagsfraktionen, den NRW-Landtagsausschuss für Schule und Bildung, den NRW-Landtagsausschuss für Wissenschaft

2 Stellungnahme vom 15. Dezember 2020. <https://soziologie.de> → Ausschüsse → Ausschuss ›Soziologie in Schule und Lehre› → Kritik an der Marginalisierung von Soziologie im Lehramtsstudium für sozialwissenschaftliche Schulfächer in Nordrhein-Westfalen.

Erklärung zu der geplanten Umbenennung erfolgt, insbesondere keine fachliche und bildungswissenschaftliche. Angesichts der allseitig registrierbaren zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen, die im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie besonders prononciert hervortreten, mutet es sachlich wie politisch geradezu widersprüchlich an, eines der Kernfächer, das die Expertise besitzt, derlei gesellschaftliche Problemhorizonte versteh- und erklärbar zu machen, in der Lehramtsausbildung in eine nur untergeordnete Position zu rücken. Nicht zuletzt ist das Lehramt »Sozialwissenschaften« eine starke traditionsreiche Marke, dessen Renommee sich entlang seiner über Jahrzehnte hinweg konsistenten Bezeichnung etabliert hat. Daher wehren wir uns vehement gegen eine solche weitreichende Änderung.

Lehrkräfte müssen auch in Zukunft so ausgebildet werden, dass die drei Disziplinen gleichermaßen kompetent vermittelt werden können. Wie die zahlreichen Stellungnahmen bereits ausführlich dargelegt haben, besteht schon bei einem Blick in die Kernlehrpläne kein Zweifel an der Zentralität der soziologischen Fachinhalte. Zentrale Themen und auch Herausforderungen des gesellschaftlichen Zusammenlebens wie soziale Ungleichheit, Migration und Teilhabe, Identität, Lebensgestaltung, Bildungsverläufe, Sozialstaat oder die sich wandelnde Sozialstruktur sind soziologische Kernforschungsinhalte. Diese Themen können im schulischen und damit auch im universitären Bereich nicht marginalisiert werden, sondern gehören ganz im Gegenteil eher gestärkt in das Zentrum politischer Debatten und gesellschaftlicher Diskurse. Nur durch eine ebenbürtige Einbindung der Soziologie kann die Vermittlung der Inhalte weiterhin so fruchtbar aus der gemeinsamen Perspektive von Wirtschaftswissenschaften, Soziologie und Politikwissenschaft erfolgen. Nirgendwo in Deutschland, aber insbesondere nicht in einem Bundesland wie Nordrhein-Westfalen, können soziologische Themenbereiche als »nebensächlich« abgetan werden, was mit einer Umbenennung in der LZV und der inhaltlichen Anpassung u. E. aber versucht wird. Nicht zuletzt lässt der Vorstoß außer Betracht, dass sich die Soziologie bzw. die Sozialwissenschaften seit Jahrzehnten wachsender Beliebtheit erfreuen, gerade weil das Interesse bei Studierenden, aber auch bei Schüler*innen groß ist, sich gesamtgesellschaftlich als Bürger*innen und Mitmenschen zurecht zu finden – mit dem schon immer auch vermittelten ökonomischen Wissen, aber nicht ohne weitere sozialwissenschaftliche Kompetenzen. Die Hinzunahme soziologischen Wissens ermöglicht Schüler*innen unter anderem eine umfassendere Reflektion ihrer eigenen, kinder- und jugendbezogenen lebensweltlichen Bezüge. Für die angehenden Lehrer*innen erweitert sich

durch soziologisches Wissen nicht zuletzt das Verständnis ihrer pädagogisch-professionellen Identität, was sich auch positiv auf den Schulkontext auswirken kann.

Diese Kompetenzen suchen wir mit der integrativen sozialwissenschaftlichen Lehrer*innenbildung zu schulen und zu stärken und appellieren somit nachdrücklich, dies weiter in gewohnter Weise tun zu können. Wir fordern daher eine Weiterführung der erfolgreichen Lehramtsausbildung im Fach »Sozialwissenschaften« unter gleichgewichtiger Berücksichtigung von Politikwissenschaft, Soziologie und Wirtschaftswissenschaften.

Mit den besten Grüßen,

die Verantwortlichen der soziologischen Institute bzw. Abteilungen sämtlicher universitären Standorte in NRW mit sozialwissenschaftlicher Lehramtsausbildung, namentlich die Universität Bielefeld, die Ruhr-Universität Bochum, die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, die Technische Universität Dortmund, die Universität Duisburg-Essen, die Universität zu Köln, die Westfälische Wilhelms-Universität Münster, die Universität Siegen und die Bergische Universität Wuppertal

der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Soziologie mit der Vorsitzenden Prof. Dr. Birgit Blättel-Mink

der Ständige Ausschuss Soziologie in Schule und Lehre der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

19. April 2021

Veränderungen in der Mitgliedschaft

Im Jahr 2020 sind 318 Personen der DGS beigetreten, darunter 58 Studierende. 132 Mitglieder sind ausgetreten und 8 Mitglieder sind im Laufe des Jahres verstorben. Ende des Jahres 2020 hatte die DGS 3.467 Mitglieder.

Neue Mitglieder

Nora Ali, M.A., Karlsruhe
Dr. Sebastian Bähr, Nürnberg
Dr. phil. Jill Philine Blau, Berlin
Sandra Eck, M.A., München
Dr. Sabrina Ellebrecht, Freiburg
Dr. phil. Azizollah Fooladvand, Bonn
Dr. Christian Gerhards, Bonn
Kristina Maria Greißl, M.A., Augsburg
Dr. Annegret Haase, Leipzig
Prof. Dr. Udo Hagedorn, Bielefeld
Prof. Dr. Dieter Haselbach, Berlin
Kerstin Heil, M.A., Hannover
Lena Herbers, M.A., Freiburg
Aaron Hock, Mainz
Joanna Katharina Kiefer, Erlangen
Dr. Karina Maldonado-Mariscal, Dortmund
Dr. Lisa Ruhrort, Berlin
Prof. Dr. phil. Felizitas Sagebiel, Berlin
Günden Savasci, M.A., München
Dr. rer. soc. David Seibt, Berlin
Hannah Strobel, M.A., Bonn
Fabian Zimmer, M.A., Hamburg

Neue studentische Mitglieder

Ludwig Ipach, Hamburg
Lena Kostuj, Lüneburg
Aurora Li, Hamburg
Corvin Rick, Bonn
Niklas Ullrich, Bonn

Austritte

Dr. Sabine Beckmann, Bremen
Sebastian Beil, M.A., Bochum
Boris Buchholz, Berlin
Dr. Andrea Hamp, Düsseldorf
Prof. Dr. Regine Herbrink, Lüneburg
Christina Herrmann, Unterrohr (Kammeltal)
Prof. Dr. Angela Kühner, München
Prof. Dr. Holger Lengfeld, Leipzig
Prof. Dr. Alexander Libman, München
Reinhard Messerschmidt, M.A., Berlin
Dr. Marie-Theres Modes, Kassel
Sebastian Riebandt, M. A., Bochum
Marion Röbbkes, Bonn
Ellen Ronnsiek, Duisburg
Dr. Rainer Schultz-Wild, München
Sebastian Stockmann, Münster
Prof. Dr. Thomas Voss, Leipzig
Simon Wassenhoven, Heidelberg
Dr. Michaela Wieandt, Chemnitz

Verstorben

Prof. Dr. Helmut de Rudder, Lüneburg
Prof. Dr. Günter Endruweit, Kiel
Prof. Dr. Urs Jaeggi, Berlin